

Leseprobe aus:

Rolf Hochhuth

Essayistische Prosa und Gedichte

HOCHHUTH
Essayistische Prosa und
Gedichte



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Inhalt

Der Fliehende Holländer 11

Über Libido-Lyrik 75

Massai

Libido-Lyrik I

Massai 109 9 Zeilen Liebe 110 Heute Laub – morgen
Staub 111 Die russische Judith 112 Maigrün dein Kleid 113
C'est la vie 114 Batseba 115 Baden 116 Dein Fluidum 117
Dianas Tod 118 Kontrapunkt 119 Polanski 120 Nicht
grübeln 121 Schwester-Bruder 122 Pindar 123 Du –
lichtschön 124 Junge Frau – nicht: Jungfrau 125 Beide wis-
sen 126 Polin 127 Die Mitarbeiterin 128 Als du kamst 129
– Goethe antwortet: 130 Achill zur Geliebten: 131 Bauch-
frei, Asbach Uralt 132 Cleopatra 133 Frauen erotischer
fixiert als Männer 135 Mendelssohn-Bartholdy 136
Nachts 137 Achselhöhlen 138 Katharina an Luther 139
Heinrich Mann 140 Grausam 141 Festhalten! 142
Das Schwarze Meer 143 Carmen-Sonett 144 «Michelangelo
– stets per Po» 145 Katharina fragt Orlow 146 Nachlaß –
Notiz 148 Keniaschwarz-Schwedenhell 149 Descartes-
Sonett 150 Eid bei ihrem Augenlicht 151 Aura 152
Hagar 153 Brief 155 Der große Pan 156 Rezept 157
Ohne Gegengeschenke 158 Dunkle Leda 159 Mozartzopf
160 Paare 161 Der späte Busch 162 Haydn seiner Schü-

lerin 163 Gauguin-Sonett 164 Dein Göttin-Duft 165
«Troerinnen»: Frauen in Stalingrad 166 Zwillinge 167 Jun-
ge Frauen 168 Euripides 169 Hot Pants 170 Kein Aktge-
dicht 171 Zwangsvorstellung 172 Schönsein 173 Sexu-
elles 174 Königblau 175 Die 3 Grazien 176 Boccaccio
1375 177 Liv Ullmann-Tagebuch 178 Einstein-Ballade 179
Alma unterwegs in der Pferdebahn 181 Ab Klimakterium 182
Letztes Tabu 183 Wird ein Buch 184

Theater

Soll das Theater die heutige Welt darstellen? 187 Zu «Stell-
vertreter»: Ein Gesamtbild gibt es nicht 200 Brief an einen
Kommunisten in der ČSSR 215 Nachtrag zum «Stellver-
treter» 1998 242 Erwin Piscator 260 Eine Aussage über
den Tod General Sikorskis 268 Zu «Soldaten»: Gegen
die «Neue Zürcher Zeitung» 294 Rose Bernd – Unehe-
liche Mütter als Bühnengestalten 330 Und Brecht sah das
Tragische nicht 345 Die Geburt der Tragödie aus dem
Krieg 367

Briefwechsel mit Karl Jaspers und Golo Mann

Briefwechsel mit Karl Jaspers 407 Briefwechsel mit Golo
Mann 432

Die Bonner Republik

Der Klassenkampf ist nicht zu Ende 475 Aus: Die Diskus-
sion des Aufrufs zum Klassenkampf 515 Hat die Re-
volution in der Bundesrepublik eine Chance? 533 Un-
sere «abgeschriebenen» Schriftsteller in der Bundesrepu-
blik 539 Machtlose und Machthaber 556 «Der Verurteilte
erklärte nichts» ... 585 Nachdenken über Deutschland –
Nachdenken über Bismarck 595

Politik, Macht und Wahn

«Hamburg-Hammerbrook...» 623 Das Gastrecht... 652
Winston S. Churchill – Akteur und Autor 660 Vorbild de
Gaulle 718 Krakauer Reflexionen 1991 725 Europa im
Zenit oder: Die Lemminge 731

Dank und Gedenken

Papst Johannes 767 Otto Flake 772 L. L. Matthias 788
Lebensfreundlichkeit 817 Tell 38 825 «Erziehungsbei-
hilfe» 845 Heiko war Baruch 857 Geschwister Scholl-
rede 868 Dank an Helmut Kindler, den Aufklärer 884
Georg Büchner 890 Zum Tode von Ledig-Rowohl 898
Zum Tode von Golo Mann 900 Georg, unersetzlicher 902
Gruß anlässlich des Todes 910

Geschichte

Vorstudien zu einer Ethologie der Geschichte 915 Büchner
lesen, um Marx zu retten 1016 Goethe: «Was Völker ster-
bend hinterlassen ...» 1032 Goethes Verstummen vor der
Geschichte 1039 Ist Geschichte, was mißglückt? 1052
Bismarck, der Klassiker 1076 Von Syrakus aus: Churchill
und Thykydides als Chronisten Siziliens 1092

Autorinnen, Autoren, Bücher

Frauen im Alten Testament 1109 Thomas Mann oder Un-
dank vom Urenkel 1145 Der alte Mann und das Glück:
Ernest Hemingway 1160 Wer warf den ersten Stein? 1175
Frauen – Briefe aus dem Vormärz 1184 Russinnen: Töchter
der Revolution 1204 Melvilles Moby Dick 1221 Les-
sing 1248 Verbrannte Bücher – verbrannte Menschen
1276 Hannah Ahrendt schreibt an Jaspers 1312 Kul-
tur und Justiz 1318 Über das Schreiben von Tagebü-

chern 1350 Die DDR entdeckt Bismarck 1371 Maos
Langer Marsch ins heutige China 1378 «Die sinnliche Äs-
thetik des Nützlichen» 1384 Golo Mann 1396 Ernst
Jünger 1405 Hitlers Papst 1427 Als Schullektüre ge-
strichen 1433 Jacob Grimm oder Angst um unsere Spra-
che 1436 Oswald Spengler – 85 Jahre nach «Der Untergang
des Abendlandes» 1453 Rote Ampeln hat er nie beach-
tet 1477 Zum praktischen Gebrauch: Entstaubte Weltlite-
ratur 1481

Die Berliner Republik

Kein deutsches Europa – ein europäisches Deutsch-
land 1491 Der Einsatz: Zum neuen Jahr in den Bos-
nien-Krieg? 1518 Klinik des Deutschtums 1523 Der
17. Juni 1529 Nato im Osten? Das gibt Krieg 1541 Die
Wehrmacht – wir alle! 1546 Die «Neue Rechte»: Die Wirt-
schaft ... 1564 Aufruhr in Permanenz 1570

Scala

Libido-Lyrik II

Scala 1639 Afrikanin 1640 Unter jedem Dach 1641
Praxiteles in Melancholie 1642 Stella 1643 18 1644
Ödipus-Mutterkuß 1645 Susanna im Bade 1646 Re-
signations-Sonett 1647 Zölibat und Ziegenbock 1648
Am Nacken 1650 Salomé 1651 Mittagspause 1652
Elektra 1653 Charité 1654 Was Platon verschwieg 1655
Umgangston 1656 Mann, hör nie auf 1657 Zu schwarzer
Haut 1658 Studienrat 1659 Rodin 1661 Befreiende
Bettina 1662 Venus 1663 Wer will das nicht? 1664
Nausikaa: Selbstbiographie 1665 Mütter-und-Töchter-So-
nett 1666 Risiko 1667 Stil 1668 Domhoch 1669
Nofretete-Sonett 1670 Sie «träumt» 1671 Eva 1672
Erbarungslos 1673 Aspasia 1674 William Turner (1775–

1851) 1675 «Ihr werdet sein wie Gott» 1676 Suizid-
Verlangen 1677 Pauline Metternich 1678 Helena – ab
ins Exil! 1680 Weißgold 1681 *Du* steuerst 1682 Wie
Mutter Vater mordete 1683 Vom Haaransatz 1684 Stu-
dentin-Kellnerin 1685 Verschweigen 1686 Wer so ehr-
lich 1687 Dunkle Juno 1688 Erlaubst 1689 Ehe-
streiksong 1690 Letzte Leda 1691 Aphrodite 1692
Puccini 1693 Überfall-Widerhall 1694 Siegfried – blond
oder schwarz? 1695 Goethe 1696 Skizze 1697 Cäsar
ins Tagebuch 1698 Inzest 1699 Bin bald tot-Fragen 1700
Antonius an Kleopatra 1701 Catull 1702 In grellkaltem
Mittagslicht 1704 Tizian 1705 Tochter zweier Konti-
nente 1707 Sophokles 1708 Wie ist das Leben so 1710
Tu ich dir 1711 Phädra 1712 Kassandra 1713 Verjün-
gend 1714

Nachbemerkung 1715

Der Fliehende Holländer

Drama in fünf Akten

(1985-2010)

Personen nach der Auftritt-Folge

I. Akt. Ahasver

Mädchen, 12

Junge, 9

Junge, 11

Frau Staecker, 40

17jähriger

15jähriger

Ein SS-Mann, Deutscher

Ein holländischer Polizist

II. Akt. Der Unbekannte Soldat

Commander der Royal Navy, 60

Daland, Offizier der Royal Navy, 25

MacDonald, sein Kamerad

Marlowe, sein Kamerad

III. Akt. Maillol

Dina Vierny

Maillol

Jeanne, seine Schwiegertochter, 40

IV. Akt. Ein Rad dreht sich

Klio

Daland

V. Akt. 2013: Büchners 200. Geburtstag oder der Klofrau-Teller

Daland

Schüler, der im I. Akt Agnes Cohn verriet

Schülerin

Bernd

Helga
Heinz
Helmut
Gabriel
Maike
Gisela

Darstellerinnen, Darsteller im Teen- und Twen-«Alter» bitte stets mit *Besuchern* von Schauspielschulen besetzen, nicht mit schon fertig Ausgebildeten.

Im übrigen wie sonst in meinen Stücken auch Mehrfachbesetzungen, soweit vom Lebensalter her möglich.

Erster Akt

Ahasver

Drei Fünf- bis Sechsjährige, ein Mädchen, zwei Jungen in einer Sandkiste.

MÄDCHEN: Ich könnt euch eine Burg bauen!

Ich kann mir nie ein Babybettchen bauen –
wie denn aus Sand? Geht nicht.

JUNGE I: Abhauen – sollst hier abhauen:

Spiel mit deinem Puppenwagen.

Sie steht da, mit einer großen Puppe.

JUNGE II, *schreit, stößt sie weg, so heftig, daß sie auf den Rücken fällt in die Sandkiste:*

Blöde Gans, jetzt hast du die halbe Burg zertrampelt!

Hau ab, verstehst nichts von Soldatenspielen.

MÄDCHEN: Will gar nicht mehr mit euch spielen,
doch die Anneliese ist heute nicht da.

MUTTER: RAUFKOMMEN!

Der sehr laute Ruf einer Frau, die man noch nicht sieht. Sie wiederholt:

MUTTER: Raufkommen!

JUNGE I: Wollen nicht, Mama, du störst uns.

Mutter, eine Vierzigjährige, betritt aufgeregt die Bühne, sagt energisch zu ihren Söhnen – ergreift das Mädchen, zieht es mit:

MUTTER: Wir essen – los, und du kommst heute auch mit
zu uns.

JUNGE II: Essen – noch keinen Hunger, Mama, laß uns...

Ein Fußball wurde über die Bühne geschossen; man sieht noch nicht, von wem.

MUTTER: Ihr kommt mit und du kommst auch mit – heute,
los. Weg hier jetzt!

Im Hintergrund nun der Siebzehnjährige, geht, um seinen Ball aufzuheben, über die Bühne, spielt einen Moment allein mit dem Ball, bis ein Fünfzehnjähriger zu ihm tritt – sofort auch mit dem Ball anfängt, wortlos noch, bis die Mutter mit dem Mädchen wieder weg ist, die eilig in den Vordergrund zurückgelaufen war, den vergessenen Puppenwagen zu holen. Sobald die beiden nicht mehr zu sehen sind, sagt der Fünfzehnjährige, ohne sein Ballspiel mit dem Siebzehnjährigen zu unterbrechen:

FÜNFZEHNJÄHRIGER : Die Deutschen haben eben ihre Eltern verhaftet,
sagt meine Schwester – die sollen Juden sein
und müssen umziehen, nach Polen,
da sollen die arbeiten für die Deutschen!

SIEBZEHNJÄHRIGER, *sie fußballern weiter:*
Können *hier* doch auch arbeiten!

FÜNFZEHNJÄHRIGER : Nicht Waffen bauen, die sollen in
Polen
Panzer und Flugzeuge bauen.

SIEBZEHNJÄHRIGER : Wir müssten jeden Holländer
erschießen,
der für Deutsche Waffen baut!

FÜNFZEHNJÄHRIGER : Mein Vater sagt, die Juden wollen
das gar nicht,
die werden dazu gezwungen!

SIEBZEHNJÄHRIGER ; *auch Handbewegung dorthin, wo das Kind mit der Frau abging:*

Und ihre Kinder lassen die in Holland zurück, die Juden?
Die Cohns, hab ich selber vorher gesehen,
sind aber vor einer Stunde *mit* ihren Kindern abgeholt
worden!

Auf Lastwagen ... bis nach Polen?

FÜNFZEHNJÄHRIGER : Vielleicht nur zum Bahnhof; haben
geweint.

SIEBZEHNJÄHRIGER : Hab nicht gewußt, daß die Juden sind
– sind Juden anders als wir Holländer?

FÜNFZEHNJÄHRIGER : 'türlich, haben den Jesus ans Kreuz
genagelt,

deshalb darf John nicht in die Konfirmandenstunde
– er sagt, das ist ein Schweinerei, weil sein Opa
Pfarrersohn ist – muß aber in die Synagoge.

SIEBZEHNJÄHRIGER : Was ist das: Synagoge? Ich kenne
seinen Opa, ein alter Kapitän.

FÜNFZEHNJÄHRIGER : Synagoge nennen die ihre Kirche.

SIEBZEHNJÄHRIGER : Ginge gern zur Marine, aber wir

Holländer haben ja nun keine mehr ...

alle unsere Schiffe ... dürfen nicht auslaufen,

weil die Engländer die versenken, solange

die Deutschen Holland besetzt haben.

Mein Papa spricht, die bleiben ewig hier,

wenn die erst Moskau erobert haben, die Deutschen.

FÜNFZEHNJÄHRIGER : Kämpfen die auch in Rußland?

Zu uns sind die aber doch ganz freundlich.

SIEBZEHNJÄHRIGER : Ja, damit wir uns melden zu ihrer SS.

Deshalb sind die freundlich,

haben aber sogar unsere Königin verjagt, nach England.

FÜNFZEHNJÄHRIGER : Was ist SS?

SIEBZEHNJÄHRIGER : Deutsche Polizei – die gründen jetzt

auch ein Regiment mit lauter Holländern,

die sollen mitkämpfen in Rußland,

weil wir Holländer nun keine Soldaten mehr haben,

dürfen wir bei den Deutschen mitmachen,

wird prima bezahlt ... mein Vetter spricht, er überlegt's,

eh er sich weiter schikanieren läßt

als Elektrolehrling und säuisch schlecht bezahlt,

tritt er freiwillig ein bei den Deutschen,

aber sein Vadder haut ihn dann grün und blau und enterbt

ihn,

obwohl er auch spricht, sein Vadder, das hat's noch nie

gegeben,

daß welche in sechs Wochen Frankreich besiegt

und Paris besetzt haben wie die Deutschen
– und die Engländer, spricht der, können uns nicht mehr
helfen.

Die sind noch froh, spricht er, daß die auf ihre Insel
entkommen sind und solche Panzer, spricht er, wie die
Deutschen

haben die Engländer gar keine!

Die Deutschen haben sogar Norwegen schon erobert,
obwohl die Engländer viel, viel mehr Schiffe haben.

FÜNFZEHNJÄHRIGER: Wo liegt denn Norwegen? Da kom-
men welche!

*Ein SS-Mann und ein einheimischer Polizist treten an die Fuß-
ballernden heran, der Holländer ruft holländisch:*

POLIZIST: Kommt mal her, ihr zweie da!

*Die Armbewegung, die er dazu macht, ist verständlich auch
denen, die sein Holländisch nicht verstehen. Die Jungen gehen
den Uniformierten entgegen.*

POLIZIST: Wie lange spielt ihr schon hier?

SIEBZEHNJÄHRIGER: Viertelstunde – weiß nicht, warum?

*Polizist, er hat eine Liste in der Hand, offenbar Namen, Adres-
sen.*

POLIZIST: Habt ihr auch andere Kinder hier gesehen?

SIEBZEHNJÄHRIGER: In der Sandkiste, ja!

POLIZIST: Und die kennt ihr?

FÜNFZEHNJÄHRIGER: Nein – ich nicht.

SIEBZEHNJÄHRIGER: 'türlich, Nachbarn!

POLIZIST: Welche spielten denn hier?

SIEBZEHNJÄHRIGER: Nur drei, die Brüder Staecker und
die Agnes Cohn.

Wurden aber weggeholt von ihrer Mutter.

*Polizist – zu dem Deutschen, den er sogar brüderlich am Unter-
arm berührt, auf holländisch:*

POLIZIST: Haben wir schon! Agnes Cohn. *Er zeigt ihm den
Namen auf der Liste, sagt dem Siebzehnjährigen:*

POLIZIST: Und wo wohnen die Staecker?

FÜNFZEHNJÄHRIGER : Wissen wir nicht.

Er wird brutal von dem Holländer in den Hintern getreten, so daß er hinfällt:

POLIZIST : Rotzunge! «Weiß ich nicht» – ich schlag dir die Fresse kaputt,
in diesem Drecknest kennt jeder jeden! Wo wohnen die Staecker?

SIEBZEHNJÄHRIGER : Dort da – in dem roten Backsteinhaus.

FÜNFZEHNJÄHRIGER *schreit:*

Aber die Agnes wohnt da nicht, da wohnen nur Michel und Peter!

Der Deutsche und der Holländer gehen ab, dem roten Haus zu.

DER FÜNFZEHNJÄHRIGE : Jetzt hast du die verraten, die Agnes, Idiot!

Sagte dir doch, die Deutschen haben ihre Eltern fortgeholt – nach Polen, sagt meine Schwester.

SIEBZEHNJÄHRIGER : Was hast du gegen Polen? Wenn die da Waffen bauen für die Deutschen, die Juden, dann muß man die sowieso totschiagen! Komm, spielen wir weiter.

FÜNFZEHNJÄHRIGER : Keine Lust – die wird schon gewußt haben,
die Mama Staecker, warum sie die Agnes *zu sich* gebracht hat,
als Michel und Peter zum Essen heim mußten!

Er setzt sich auf den Rand der Sandkiste, buddelt vor sich, wirft zwecklos und wütend Sand herum – instinktiv ahnt der Jüngere: Es ist nicht gut, daß die Bullen Agnes suchen...

SIEBZEHNJÄHRIGER, *verdrossen, da allein mit dem Ball, den er noch ein bißchen bewegt:*

Was soll aus einem werden, wenn man gern zur Marine ginge, muß ja kein Kriegsschiff sein, aber wenn nun alle

unsre Schiffe
 die verdammten Deutschen haben
 und deshalb von Engländern versenkt würden,
 kaum daß sie eine Stunde auf See wären?
 Ich hab einfach keine Lust zu studieren
 – hab aber nächstes Jahr das Abi.
 Will Seemann werden oder Flieger.

FÜNFZEHNJÄHRIGER, *endgültig, traurig*:
 Das ist nun für uns Holländer nicht mehr drin!
 Weder Matrose noch Flieger.

SIEBZEHNJÄHRIGER: Dann haue ich ab zu den Engländern!
 FÜNFZEHNJÄHRIGER *lacht auf*:
 Wie denn? – wenn alle unsere Küsten
 von den Scheißdeutschen bewacht werden?

SIEBZEHNJÄHRIGER *lacht ebenso*:
 Muß ja nicht ab Belgien oder Frankreich – kann ja
 ab Portugal oder Spanien... irgendwie nach England türmen.
Die sind ja noch nicht besetzt von Deutschen,
 Portugal und Spanien.

FÜNFZEHNJÄHRIGER: Wenn's dir nur ums Fliegen geht –
 kannst du das einfacher
 bei den Deutschen! Meine Schwester sagt, mit ihrer Luftwaffe
 haben ja die Deutschen ihren Krieg schon gewonnen.

SIEBZEHNJÄHRIGER, *optimistisch*:
 Mein Vadder sagt, gewonnen haben die ihn noch nicht!
 Aber wenn sie ihn gewinnen, behalten die Holland für immer
 und setzen unsre Königin ab.

FÜNFZEHNJÄHRIGER: Wo ist die eigentlich?

SIEBZEHNJÄHRIGER: Mit unsern letzten Truppen nach England.

FÜNFZEHNJÄHRIGER: Geflohen?